

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subscribenten
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Prämienpreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
Einzeln Nummern 10 H.
Mit Postverbindung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 " — "
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 " — "
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Abonnement-Vertrag: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarlob Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofolbst die Abonnement-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 10.

Hermannstadt, Dienstag den 14. Januar 1902.

118. Jahrgang.

Die Thronrede zur Landtagsöffnung.

(Von unserem Berliner Correspondenten.)

Berlin, 9. Januar.

Die Thronrede, mit deren Verlesung der preussische Landtag gestern Mittag um 12 Uhr durch den preussischen Minister-Präsidenten und deutschen Reichskanzler Grafen Bülow eröffnet wurde, hat Niemanden enttäuscht, weil sich Niemand von ihr etwas Besonderes versprochen hatte. Die Thronrede hat keinerlei Ueberraschungen gebracht, denn wenn auch der Passus der Thronrede über die Canalvorlage in seiner absoluten Unbestimmtheit und Farblosigkeit etwas verblüffend wirkte, so hat man doch andererseits nach der im Reichstage abgegebenen Versicherung des Grafen Bülow, daß die Canalvorlage sich „mit der Zeit realisiren“ werde, nicht viel Besseres erwarten können. Von Beifall wurde die Rede nur an den Stellen begleitet, die von den Abwehrmaßnahmen gegen die politischen Umtriebe sprechen.

Die Versicherung der Thronrede, daß die Regierung „seiner Zeit“ im Landtage eine neue Canalvorlage einbringen werde, ist in der That so gehalten, daß dieser Record der Unbestimmtheit nicht leicht übertroffen werden konnte. In der Thronrede vom 16. Januar 1899 war noch die Nothwendigkeit des „unverzüglichen“ Ausbaues der neuen Wasserstraßen betont worden. Als dann am 18. August die Vorlage gefallen und der Landtag geschlossen worden war, wurde bei der Eröffnung der nächsten Landtagsession am 9. Januar 1900 abermals in der Thronrede die Einbringung der Canalvorlage angekündigt, aber es blieb bei der Ankündigung. In der vorigen Session, die am 8. Januar 1901 eröffnet wurde, wurde die Canalvorlage zum dritten Mal angekündigt, und diesmal kam sie wirklich. Aber wenn die Thronrede vom 8. Januar 1901 betonte, die Regierung gebe sich der Hoffnung hin, die zur wirtschaftlichen Vorlage erweiterte Canalvorlage werde diesmal die Zustimmung des Landtags finden, so erwies sich das als eine Täuschung. Angefichts der Verschleppungstactik der canalgegnerischen Parteien machte die Regierung am 3. Mai kurzer Hand die Landtagsbude zu. Und damit scheint die Canalvorlage für's erste begraben zu sein, denn die jetzige Bemerkung der Thronrede über die Canalvorlage erinnert in nichts mehr an das Wort des Ministers Bülow über den Mittellandcanal: Gebaut wird er doch! Etwas Anderes ist es, ob die Freunde der Canalvorlage sich mit diesen nichts sagenden Worten über eine so bedeutende Frage begnügen werden, mit der so außerordentlich starke wirtschaftliche Interessen verknüpft sind.

Wenig tröstlich klingt auch, was die Thronrede über die Finanzlage des Staates sagt. In der Thronrede vom 8. Januar 1901 konnte die Finanzlage noch als „fordauernd günstig“ bezeichnet werden. Diesmal macht die Thronrede die unerfreuliche Eröffnung, daß für das Etatsjahr 1901 ein günstiger Abschluß nicht zu erwarten ist, und daß für das Jahr 1902 die Staatseinnahmen niedriger, als im laufenden Etatsjahr veranschlagt werden mußten. Trotzdem ist es in Folge der in den Vorjahren zurückgelegten Reserven möglich gewesen, das Gleichgewicht in den Einnahmen und Ausgaben ohne Inanspruchnahme eines Anleihecredits herzustellen. Einen starken Rückgang haben insbesondere die Betriebseinnahmen der Staatseisenbahnen in Folge des wirth-

schaftlichen Niedergangs erfahren. Trotzdem will die Staatsbahn-Verwaltung beflissen sein, durch Erhöhung der Bauthätigkeit vermehrte Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Auch wird der weitere Ausbau des Staatseisenbahnnetzes und die mit Schmerzen erwartete Secundärbahn-Vorlage angekündigt. Hoffentlich verwendet aber die Staatsbahn-Verwaltung einen Theil ihrer Einnahmen auch dazu, um mit noch stärkerem Eifer, als bisher die Sicherheitseinrichtungen zu verbessern und zu verstärken.

Von größeren Vorlagen wird außer dem Etat und dem Ausbau des Eisenbahnnetzes nur die ebenfalls sehnlichst erwartete Verstärkung der Provinzdotationen angekündigt. Ferner werden erhöhte Mittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der in staatlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter und gering besoldeten Beamten in Aussicht gestellt, und auch die Vorlage, betreffend die Umlegung von Grundstücken in Frankfurt a. M., die eventuell auf weitere Gebiete der Monarchie ausgedehnt werden soll, wird den Landtag wieder beschäftigen.

Die übrigen Vorlagen sind von secundärer Bedeutung. Politisch bedeutsam ist aber die Ankündigung weiterer Maßnahmen auf dem Gebiet der Polenfrage. Die Thronrede stellt nicht nur Maßnahmen zur Pflege des Deutschtums im Osten, sondern auch die Abwehr staatsfeindlicher Bestrebungen des Polenthums in Aussicht. Es hat überrascht, daß diese Ankündigung so sehr allgemein gehalten ist, und man wird süßlich abwarten müssen, was die Regierung unter diesen Maßnahmen versteht. Wenn die Regierung versichert, daß sie bei der Politik der Förderung des Deutschtums „Festigkeit und Stetigkeit“ zeigen will, so wäre das jedenfalls dringend zu wünschen, denn gerade an dieser Festigkeit und Stetigkeit hat es bisher nur zu häufig gefehlt.

Ein Jahr italienischer Politik.

Rom, 9. Januar.

Es ist nicht die übliche Jahresübersicht, die wir dem dahingegangenen Jahr 1901 unter conventioneller Verbeugung auf's Grab legen möchten. Denn dies Jahr 1901 war schon etwas Apartes und verdient, außer der Reuerenz, auch noch etwas Anderes: nämlich einen Sändebdruck und ein aufrichtiges grazie! Natürlich sprechen wir — wenn wir die Verdienste dieses Jahres um Italien anerkennen — vom italienischen Standpunkt aus, den wir, da wir ja immer noch Verbündete sind, gelten lassen können.

Was bei dem Jahre 1901 vor Allen auffällt, das ist der unlenkbare Aufschwung, den Italien in finanzieller, wirtschaftlicher, politischer und auch sozialer Hinsicht genommen. Unter socialen Wirren, die sogar bedrohlich schienen, begann es, ein tiefer Friede hat es geschlossen. Als Zanardelli an Saracco's Stelle getreten, herrschte allenthalben, an hundert Orten zugleich, der Streik, in städtischen und ländlichen Arbeitermassen gährte es, ja eine Zeit lang schien der Boden der italienischen Gesellschaft zu wanken. Und nun geschah das Unerwartete: statt nach altem Polizeirecept vorzugehen (wozu es übrigens auch zu spät war), gab der schlaue Demokrat Zanardelli dem Toleranzsystem die Ehre und brachte es in der That zu Stande, die kolossale Streikbewegung in kurzer Zeit zu beruhigen; und zwar so, daß die Landarbeiter dabei nicht unerheblich gewannen. Natürlich wäre dies Resultat nicht möglich gewesen, hätte Zanardelli nicht gleichzeitig durch sein überaus kluges Verhalten die Vertreter der Arbeitermassen, die Bergpartei, nicht nur

zum Schweigen gebracht, sondern sogar als willigen Vorspann an den Staatskarren gelockt.

Befähigt auf die Linke, einen Theil der Rechten und die Bergpartei, könnte so die Regierung den Finanzen zu einer erfreulichen Gesundung verhelfen (ein Verdienst, das übrigens zum guten Theil dem Cabinet Crispi, insonderheit Sonnino, zufam); dann fuhr der säubernde Regierungsbefehl mit Wucht in die süditalienischen Augustaställe, und schließlich wurden zwar nicht die berühmten Steuerreformen, aber dennoch gewisse Maßregeln zur Verminderung der Consumzölle eingeführt. Und dieser befriedigenden Thätigkeit des Regierungsapparats ging ein Erstarren von Handel und Industrie zur Seite, die Rente stieg, und das Goldagio fiel so tief, daß es heute kaum mehr mit der Lupe zu entdecken ist.

Auch auf idealem Gebiete war das Jahr 1901 für Italien ehrenvoll. Der Abruzzen-Prinz feierte seine Triumphe als Nordpolfahrer und Forscher, die Kunstausstellung von Venedig pflanzte stolz das alte Banner italienischer Kunst auf, und die Erwerbung der weltberühmten Galerien Ludovisi und Borgese durch den Staat waren culturelle Ereignisse.

Mit dem Vatican kam es — vom Tarenter Katholikencongress abgesehen — zu keinen ernstlichen Reibungen und in der äußeren Politik zu keiner principuellen Aenderung. — Denn — wie die Debatte der letzten Tage festgestellt — bedeutet die französisch-italienische Abmachung betreffs des Mittelmeeres durchaus keine Schädigung des Dreibundes, so wenig als der italienische Flottenbesuch in Toulon, die Erwiderung auf den Besuch der Franzosen in den badiischen Gewässern.

Noch Eins: Der junge König, dessen Trauer um den Vater die Geburt einer Prinzessin gefindert, ist von der Bahn strengsten Constitutionalismus keinen Fuß breit abgewichen und hat es obendrein verstanden, durch seine Reise nach Mailand die ewig frondirende Stadt mit der Monarchie zu versöhnen.

Man sieht, die Italiener haben allen Grund, sowohl mit dem Jahre 1901, als mit dem alten Zanardelli zufrieden zu sein, dessen aus Klugheit und Zielbewußtheit gemischte Tactik es verstanden hat, das Staatsschiff mit Geschick zwischen den Klippen hindurch und in den Port finanzieller Sicherheit zu steuern. B. T.

Die Affaire Wolf-Seidl.

Die „Ostdeutsche Rundschau“ bringt über die Affaire Wolf-Seidl einen Leitartikel voll scharfster und äußerst beleidigender Ausdrücke gegen Professor Seidl und dessen Gattin.

Seidl wird ein socialer Herostrat genannt, wie ihn die Welt noch nicht gesehen habe. Er habe seine Frau moralisch und wohl auch physisch zugrunde gerichtet, indem er ihr unter Vorhinderung eines trügerischen Ehrencodexes Geständnisse abnöthigte. Von der schuldigen verzeihelten Frau ließ er sich alle Einzelheiten darlegen, um gausam darin zu schwebeln und frohlockend über das genommene schätzbare Material hinauszugehen und die Schande seiner Frau in die Gassen zu schreien, Alles nur um Wolf zu vernichten. Die Frau Seidls wird in dem Artikel beschuldigt, in dem Geständnisse, das sie ihrem Gatten ablegte, die Wahrheit der Details gefärbt zu haben, damit die Bilanz nicht gar zu sehr zu ihren Ungunsten ausfalle. Das angebotene Schrengericht wird in dem Artikel mit dem Hinweis darauf ausgeschlossen, daß Wolf niemals das Detail, das ihn vollständig entschuldigt, preisgeben könne.

Im Anschlusse hieran veröffentlicht die „Ostdeutsche Rundschau“ einen Brief der Frau Sophie Seidl, Gattin des Abgeordneten Tschann und Mutter der Frau Seidl. In diesem Schreiben wird für Wolf Partei ergriffen. Diese Frau, von der man erzählt, daß sie den Sessel, auf dem Wolf in ihrem Hause gesessen, befränzen und seither als Heiligthum aufbewahren ließ, schreibt, es gehe Niemanden etwas an,

Feuilleton.

Unter der Maske.

Roman von Lady Georgina Robertson.
Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von Anna Krüger.
(43. Fortsetzung.)

Lord Chesleigh saß in der Bibliothek. Vor ihm bedeckten Papiere und Bücher den Tisch, aber seine Aufmerksamkeit fesselten sie nicht. Er dachte nur an sein Glück und versuchte, sich klar zu machen, daß nach jahrelangem Warten, nach manchem Kampf, er endlich die Hand danach ausstrecken durfte. Von Mathilde glitten seine Gedanken auf Ellen über. Es war wunderbar, daß sie an sonnenhellen Tagen immer besonders bei ihr weilten — sie schien ja nur für Glück und Sonnenschein geschaffen. Mit Nüchternheit gedachte er ihrer großen Liebe und ein Bedauern regte sich in ihm, daß sie so früh hatte sterben müssen.

„Womit habe ich die Liebe von zwei so vortrefflichen Menschen verdient,“ dachte er, „wie Mathilde und Ellen waren! Die Erste, ein innerlich gefestigter, reifer Charakter, die Andere ein harmlos fröhliches Kind. Beide so ganz verschoben in ihrem inneren und äußeren Wesen, nur Eins in der Liebe zu mir.“

Und dann mußte er sich eingestehen, wie ganz unwerth er dieser Liebe gewesen war, und seine Träume spannen sich weiter, wie er sein ferneres Leben gestalten und Mathilde glücklich machen wollte.

Er schrak plötzlich empor; in der Thür stand Lady Forbes. „Ich habe ein paar Mal geklopft,“ sagte sie, „hoffentlich störe ich nicht.“

Er sprang auf und geleitete sie höflich zu einem Sessel. „Es ist mir immer eine Ehre, wenn Sie mich aufsuchen,“ erwiderte er verbindlich. „Hoffentlich haben Sie die Vormittagsstunden angenehm im Freien zugebracht.“

Sie sah ihn lächelnd an. „Ich habe eine Neuigkeit gehört, die mich in Erstaunen setzt,“ begann Lady Forbes zögernd. „Man sagt, daß Sie heiraten wollen, Lord Chesleigh.“

Einige Augenblicke herrschte tiefes Schweigen, dann sagte er: „Wundern Sie sich darüber?“

„Nein, ich rieth Ihnen ja immer, Ihrem Hause eine Herrin zu geben, das ist nach meiner Ansicht nothwendig. Was mich nur Wunder nahm, ist der Name Ihrer Erwählten. Ich hörte, daß Sie sich mit Mathilde Burton verlobt hätten. Von ihr hätte ich zuletzt geglaubt, daß sie als Ihre Gattin hier einziehen würde.“

Lord Chesleigh hätte ihr antworten können, daß es seit Jahren sein heißester Wunsch gewesen, Mathilde zu heiraten, aber er vermied jede derartige Auskunft.

„Und doch ist es so,“ erwiderte er. „Ich verehere und liebe Miß Burton und hoffe, sie recht bald heimzuführen.“

Lady Forbes erhob sich. Sie war zu weltklug, um sich ihre Enttäuschung merken zu lassen, oder sich Lord Chesleigh zu verfeinden. Sie streckte ihm ihre Hand entgegen.

„Ich wünsche Ihnen von Herzen alles Gute,“ sagte sie und nach einer Weile fügte sie hinzu: „Zwei Sachen führten mich heute zu Ihnen, erstens wollte ich Ihnen gratuliren und dann Ihnen mittheilen, daß unser Aufenthalt hier sein Ende erreicht haben muß.“

„Das thut mir leid,“ war die Antwort.

„Meine Tochter und ich haben Ihre Gastfreundschaft schon so lange in Anspruch genommen, und selbst wenn ich die Abreise nicht schon bestimmt hätte, würde ich jetzt zögern, zu bleiben. Sie werden manche neue Einrichtungen für Ihre junge Frau treffen wollen und wir würden nur im Wege sein.“

Lord Chesleigh antwortete mit ein paar höflich bedauernden Worten. Er forderte nicht zum Weilen auf, da er richtig vermutete, daß Mathilde nichts an einem ferneren Verbleib mit Lady Forbes liegen würde.

Die Dame erhob sich mit einem gezwungenen Lächeln. Es wurde ihr sehr schwer, ihre Enttäuschung zu verbergen. Sie hatte ihre ganze Hoffnung auf eine Verbindung Monika's mit Lord Chesleigh gesetzt; um diese zu verwirklichen, hatte sie intriguit und geschmeichelt, hatte sie kein Mittel unversucht gelassen, und nun war Alles vergeblich gewesen. Sie fand ihre Tochter sich auf dem langen Corridor mit Dora tummelnd.

„Laß die Kleine, Monika,“ sagte sie, „ich habe mit Dir zu reden.“ Der Ton machte das junge Mädchen stutzig, sie folgte ihrer Mutter schnell.

„Gib Dir keine Mühe mit dem Kinde,“ begann Lady Forbes, als sie ihr Zimmer erreicht hatten. „Es ist Alles vergeblich, Lord Chesleigh hat sich mit Mathilde Burton verlobt.“

Obgleich Monika dies schon befürchtet hatte, traf sie der Schlag nicht minder schwer.

„Ist es wirklich wahr, Mama?“ fragte sie. „Triffst Du Dich auch nicht?“

„Nein, er hat es mir selbst gesagt. Wir wollen morgen abreißen, das Schloß soll für die junge Frau in Stand gesetzt werden.“

„Das wurde es schon einmal für eine, die es nie betrat,“ bemerkte Monika giftig, „es könnte wieder so gehen.“

Lady Forbes sah entsetzt auf. Sie war eine oberflächliche Frau, deren Interessen sich nur um ihr eigenes Ich drehten, aber sie wollte auch Niemand direct Böses zufügen.

„Monika,“ rief sie aus, „es ist unrecht, so zu sprechen.“

„Und ich wiederhole es. Ich habe eine Ahnung, daß Mathilde Burton hier nie als Herrin einziehen wird.“

„Uns kann es schließlich auch gleich sein,“ sagte Lady Forbes. „Da Lord Chesleigh Dich nicht heiratet, berührt uns das Weiter nicht.“

Im Hause herrschte große Freude über die Abreise der beiden Damen. Sie hatten es nicht verstanden, sich beliebt zu machen, und Jeder sah sie gerne scheiden, besonders Mrs. Bird; Ellen war erstaunt über die ausgesprochene Abneigung der Haushälterin.

wenn sie und ihr Gatte Wolf für einen Jochtritt, an dem er und ihre Tochter gleichmäßig Schuld trugen, Verzeihung angedeihen ließen, das sei ihre Familienlade. In dem Briefe heißt es weiter:

„An uns wurde das Ansehen gestellt, Wolf zum Selbstmord zu zwingen. Wir haben ein, das er dem deutschen Volke erhalten bleiben müsse, und in der schwermütigen Stunde unseres Lebens ließen wir seine Verdienste um unser Volk nicht außer Acht. Das ist jetzt unser größtes Verbrechen, dafür wird jetzt mein Mann auf die freche und niederträchtigste Art beschimpft. Frau Dicham beschuldigt ihren Schwiegerohn, daß er seine Frau Nächte lang um Geständnisse gemartert habe. Sie habe ihre Tochter zurücknehmen und alle Schuld auf sich nehmen wollen. Professor Szidil sei jedoch nicht eingegangen, sondern habe die Sache in denkbar schamlosester Art verwerthet. Wolf habe mit ihrer Tochter nur ein einziges Stelldichein gehabt, und zwar auf einer Heide, seither habe er mit ihr nur noch freundschaftlichen Verkehr unterhalten und sich auf das correcteste gegen sie benommen. Der Brief schließt mit treudeutigem Heilgrüße.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 13. Januar.

Das Abgeordnetenhause wird am 16. Januar, Donnerstag, um 10 Uhr Vormittags eine Sitzung halten.

Minister-Präsident Széll wurde am 11. d. von Sr. Majestät in Audienz empfangen und hatte dann eine Konferenz mit dem österreichischen Minister-Präsidenten Dr. v. Koerber. Nachmittags fand im ungarischen Ministerpalais in der Bankgasse beim Minister Grafen Széchenyi ein Dinner statt, an dem die Minister-Präsidenten Széll und Koerber, Freiberger v. Chlumetzky und Abgeordneter Graf Dubsky theilnahmen.

Aus Abrudbananya wird der „Bud. Corr.“ telegraphirt: Die Wahl im Abrudbananyaer Wahlbezirke findet am 15. d. statt, doch schon heute kann man sagen, daß die Candidatur der Unabhängigkeits-Partei eine aussichtslose ist. Der Candidat Abel Barabas traf am 11. d. in Abrudbananya ein und reiste sofort wieder ab, nachdem er sich davon überzeugt hatte, daß er nur geringe Chancen haben würde. Die einhellige Wahl Koloman Tihás erscheint daher gesichert.

Am letzten Ministerrath soll einem ungarischen Abendblatte zufolge die Frage Gegenstand der Erwägung gebildet haben, in welcher Weise eine expeditivere Erledigung des Budgetvoranschlages im Plenum des Abgeordnetenhauses gesichert werden könnte. Es sei bemerkt, daß erwähte Blatt, wahrscheinlich, daß der Minister-Präsident zur Erreichung dieses Zweckes seinerzeit die Verlängerung der Sitzungsdauer beantragen werde.

In Reichstagskreisen erzählt man eine bemerkenswerthe Aeußerung des Reichsanzlers Bülow über den Zolltarif. Der Kanzler habe im Gespräche mit einem liberalen Abgeordneten mit der Meinung nicht zurückgehalten, daß ein etwaiges Hinübergang der Mehrheit über die landwirtschaftlichen Forderungen der Regierungsvorlage gleichbedeutend wäre mit dem Scheitern des Gegenentwurfes und unter Umständen die Folge davon die Auflösung des Reichstages sein müßte.

Die „Agence Havas“ meldet aus Lyon: Die Minister Millerand, André und Decrais sind am 10. d. Nachmittags hier eingetroffen und im Rathhause abgetreten. Als Millerand das Rathhaus verließ, kam es zu Kundgebungen gegen ihn. Etwa ein halbes Duzend Demonstranten, die sich dem Minister unter Pfeifen genähert hatten, wurden verhaftet. Abends traf Minister-Präsident Waldeck-Roussieu aus Nizza ein und wurde von den Ministern empfangen. Das Publicum begrüßte den Minister-Präsidenten mit den Rufen: „Es lebe Waldeck-Roussieu! Es lebe die Republik!“ Doch wurden auch vereinzelte Pfiffe laut.

Colonienminister Chamberlain hielt am 11. d. in Birmingham eine Rede, in welcher er ausführte: Ich weiß vollkommen, daß in gewissen Kreisen die Animosität gegen England der rednerischen Indiscretionen seines Colonienministers zugeschrieben wird. Was ich gesagt habe, habe ich gesagt. Ich ziehe nichts davon zurück und ändere nichts daran. Ich brauche auch nichts davon zu verteidigen. Ich will nicht dem Beispiele folgen, das mir gegeben worden ist. Ich will nicht einem Minister des Aeußern Lehren erteilen und will auch von ihm keine empfangen.

„Sie sehen daran,“ jagte die, „daß Lord Cheshleigh bald heiraten will, schneller, als wir erwarten. Ich bin überzeugt, daß er die Damen aufgefordert hat, abzureisen. Die Handwerker werden in den nächsten Tagen entlassen. Dabei fällt mir ein, Mrs. Moore, daß Mylord gerne Ihre Antwort wissen möchte; ich jagte ihm, daß sie sich Bedenkzeit ausgeben hätten.“

„Ja,“ erwiderte Ellen, „ich habe es mir überlegt. Ich kann mich nicht von dem Kinde trennen.“

„Das habe ich mir wohl gedacht,“ verjette Mrs. Bird triumphirend, „Dann darf ich Mylord mittheilen, daß Sie bleiben und mit seinen Bedingungen einverstanden sind?“

Ellen dachte einen Augenblick nach. Ob sie es wohl wagen dürfte, selbst mit ihm zu sprechen, ohne sich zu verrathen? Ihr ganzes Herz lehnte sich danach, ihn anzusehen, seine Stimme zu hören, seine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Aber sie fürchtete, daß sie nicht die nöthige Ruhe und Kaltblütigkeit haben würde. Es durfte nicht sein.

„Sie können ihm sagen,“ entgegnete sie auf Mrs. Bird's Frage, „daß ich mit Allem einverstanden bin und mein Möglichstes für meine kleine Tochter thun will.“

XXVI.

Es war eine sternenhelle Sommernacht. Die Gärten von Ashbrook lagen still und friedlich da, kein Blatt regte sich und der Thau auf Blüthen und Gräsern glitzerte im milden Licht der Sterne.

Ellen war nach beendeter Tagesarbeit hinausgegangen, um hier in der stillen Natur zur Beantwortung der Frage zu kommen, die sie seit Tagen in ihrem Herzen erwog. Hatte sie recht oder unrecht gehandelt? Die furchtbare Wahrheit war plötzlich in ihr aufgedungen, daß ihr Gatte nicht wieder heiraten dürfte, so lange sie lebte. Möchte sie noch so viel darüber nachdenken und grübeln, es kam immer auf dasselbe heraus: Es würde ein Verbrechen sein.

Wie vorher hatte sie sich die Sache ganz klar gemacht. Sie hatte gewahnt, daß ihr Tod ihn und Mathilde glücklich machen würde, aber in ihrer Verzweiflung hatte sie nie bedacht, daß ein Mann nicht zwei lebende Frauen haben kann. Jetzt sah sie das ein. Wenn er sowohl, wie Mathilde auch seit an ihren Tod glaubten, so blieb die Sünde doch dieselbe. Die Heirat dürfte unter keinen Umständen stattfinden. Und wenn nun später ein Sohn die Erbschaft und den Besitz antrat und dann die Sache durch einen Zufall bekannt würde, würde nicht jeder ihrem Aeußern lachen? Je mehr Ellen Alles durchdachte, um so unsicherer wurde sie. Sollte sie es mit ansehen, daß ein Unrecht begangen wurde und durch ihr Schweigen göttliche und menschliche Gesetze verletzten? Sie sah jetzt ein, worin sie gefehlt hatte. Sie hätte nie nach England zurückkehren dürfen. In irgend einem abgelegenen Dorfe Frankreichs würde sie nichts von der Wiederverheirathung ihres Mannes gehört haben und hätte sich nicht verpflichtet gefühlt, einzuschreiten. Was sollte sie jetzt thun?

(Fortsetzung folgt.)

Zur Verhandlung im deutschen Reichstage bemerken die „Times“: Selten, wenn überhaupt jemals, ist eine befreundete Nation in einem fremden Parlamente so großlich beschimpft worden und niemals hat, soweit wir uns erinnern können, eine Beleidigung eine so wilde Zurückweisung von dem Vertreter der fremden Macht erfahren, wie die Zurückweisung war, welche Graf Bülow gegenüber dem Abgeordneten Liebermann für anstößig erachtete. Was wir von dem Minister eines befreundeten Staates erwarten können, ist eine bündige Abweisung der Schmähungen, die vor seinen Ohren ausgesprochen wurden und dies nicht nur mit Rücksicht auf die englischen Soldaten, die gefallen sind, sondern auch auf die, die noch leben.

„Daily News“ schreibt: Graf Bülow hätte keine bessere Art wählen können, den Zwischenfall zum Abhufte zu bringen, als die Zurückweisung der Angriffe Liebermann's. Graf Bülow habe gesprochen, wie ein weiser politischer Mann, der den Frieden wolle. Seine Vertheidigung der britischen Armee habe keine ritterliche Gefinnung dargegeben.

Mit Ausnahme des „Standard“, welcher die Rede Bülow's schärf kritisch, enthalten sich die übrigen Blätter der Commentare.

Am 10. d. fand eine Konferenz der Burenfürer in der Friedensfrage statt. Es verlautet bestimmt, die Burenfürer seien bereit, statt der Unabhängigkeit die Autonomie zu acceptiren. Doctor Clark ist beauftragt, dies der englischen Regierung zu notificiren.

Die „Frankfurter Zeitung“ verzeichnet ein ihr aus London gemeldetes Gerücht, wonach die englische Regierung beschloffen hätte, den kriegsgefangenen Buren die Rückkehr nach Afrika zu versagen. Nach dem Friedensschluß sind die Buren in Australien anzusetzeln. Die englische Regierung hat diesbezügliche Schritte in Australien gethan, doch ist, die australische Regierung gegen den Plan.

Wie der „Standard“ aus Pretoria vom 10. d. meldet, soll Dewet nach dem Süden vordringen. Man glaubt, er werde versuchen, in die Kapcolonie einzubringen.

Dewet veränderte mit einer beträchtlichen Streitmacht die Eisenbahnlinie nördlich von Kronstad zu überschreiten, wurde aber zurückgewiesen. Man glaubt, daß er den Versuch erneuern werde.

„Neuter's Office“ meldet, es sei beschlossen worden, ein Buren-gefangenenlager auf der Insel Antigua (kleine Antillen) zu errichten. Ein Officier ist dahin abgegangen, um einen Platz für dasselbe auszuwählen.

In seiner Rede bei dem Festmahle im Rathhause zu Johannesburg führte Lord Milner ferner aus, England wüßte nicht die Buren auszurotten, welche stets ein wichtiges, obwohl nicht weiter vorherrschendes Element bilden müßten. Zweifellos würde Johannesburg eine der größten Städte der Welt werden. Ein großes Johannesburg bedeute ein großes Transvaal und würde zu Gunsten Englands in's Gewicht fallen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 13. Januar.

— (Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst den Oberlieutenant Heinrich Freiherrn von Wlinsk des 8. Husaren-Regiments, zum Commandanten des 2. Husaren-Regiments zu ernennen; dem Oberlieutenant Johann Freiherrn von Borberg des Ruhestandes den Oberst-Charakter ad honores mit Rücksicht der Tage zu verleihen; den Oberlieutenant außer Dienst Alfred Prinzen Salm-Salm zum Mitmeister in diesem Verhältnisse zu ernennen; dem Rechnungs-Unterofficier 1. Classe Franz Lecky des 82. Infanterie-Regiments das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone zu verleihen; Transferrirt werden: der Lieutenant: Otto Bauer vom 2., zum 12. Infanterie-Regiment; der Regimentsarzt 1. Classe: Doctor Alexius Schön, vom 33., zum 2. Infanterie-Regiment (Ersatz-Bataillon-Cadre). Weiter wird transferrirt: im Einvernehmen mit dem k. ung. Ackerbau-Minister: der Regimentsarzt 1. Classe: Doctor Franz Ehrberger, vom 2. Infanterie-Regiment (Ersatz-Bataillon-Cadre), zur Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Gesittes in Mezöhegyes (im genannten Regimente übercomplet zu führen).

Die angelegte Ablegung der Officiers-Charge wird bewilligt: dem Oberlieutenant: Eduard Schremmer des 50. Infanterie-Regiments. — (Ernennungen.) Der k. ung. Finanzminister hat den Bistricz Finanzconzipisten Johann Zajka zum Finanzsecretärs-Adjuncten bei der Leutjauer k. ung. Finanzdirection ernannt.

Der k. ung. Justizminister hat den Rechtspractikanten Dr. Bela Bazarhelyi zum Vicenotär beim Oester k. Gerichtshofe ernannt.

— (Bestellungen.) Der k. ung. Justizminister hat für das Gebiet des Tordae k. Gerichtshofes zum Untersuchungsrichter den Gerichtshof-Richter Franz Dozja bestellt.

— (Bestätigungen.) Das k. ung. Ministerium des Inneren hat die Satzungen des Topliczaer freiwilligen Feuerwehr-Bereines unter Zahl 144 448 v. J., ferner die Satzungen des Hermannstädter ungarischen protestantischen Frauenvereines unter Zahl 143 622 v. J. mit der Einreichungs-Classe versehen.

— (Die vertheuerten Correspondenzkarten.) Bekanntlich hat Handelsminister Alexander Hegedüs in Betreff der Postkarten und Postanweissungsblanquette eine Verordnung erlassen, die mit dem 11. d. in Kraft getreten ist. Diese Verordnung hat folgenden Wortlaut: Auf G. und eines Ministerraths-Beschlusses lege ich vom 11. Januar 1902 angefangen den Preis der Correspondenzkarten für den inländischen Verkehr mit 5 Hellern anstatt der bisherigen 4 Heller, den der Postanweissungs-Blanquette aber im in- und ausländischen Verkehr mit 2 Hellern anstatt des bisherigen Preises von 1 Heller fest. Der Verschleiß der neuen Postkarten und Postanweissungs-Blanquette hat am 11. Januar 1902 begonnen. Von diesem Zeitpunkte an werden die Postanweissungs-Blanquette per 1 Heller überhaupt nicht und die Correspondenzkarten per 4 Heller nur im Nothfalle, und auch dann nur nach Aufhebung einer der Tarif-differenz entsprechenden Postmarke von einem Heller verkauft werden. Die in den Händen des Publicums befindlichen alten Postanweissungs-Blanquette und Correspondenzkarten werden bis zum 30. April 1902 nach Aufhebung je einer Heller-Marke durch den Aufgeber bei der Post zu Geldhandlungen, respective zur Weiterbeförderung angenommen und dann bis Ende Mai zum vollen Werthe gegen neue umgetauscht. Später findet eine Einlösung überhaupt nicht mehr statt. Die Correspondenzkarten der Privatindustrie sind vom 1. Januar 1902 an ebenfalls mit fünf-Heller-Marken zu verkehren.

— (Die Vertheilung der heimischen Gewerbetreibenden an den vom gemeinsamen Kriegsministerium ausgeschrieben Lieferungen.) Der k. ung. Handelsminister hat, veranlaßt durch die Erfahrung, daß die heimischen Gewerbetreibenden an den vom gemeinsamen Kriegsministerium ausgeschrieben Lieferungen sich entweder gar nicht oder nicht in entsprechendem Maße theilnehmen, die Handels- und Gewerbekammern erucht, die interessierten Kreise zur regeren Vertheilung an diesen Lieferungen aufzufordern, da sonst das Uebereinkommen, womit für das ungarische Gewerbe ein nach der Quote festgesetzter Antheil zugesichert ist, leicht hinfällig werden könnte. Im bezüglichen Erlasse wird zugleich der dringende Wunsch ausgesprochen, die interessierten Gewerbetreibenden mögen auf die vom gemeinsamen

Kriegsministerium oder von dessen Organen unmittelbar an sie gerichteten Aufforderungen — auch sofern sie auf die Lieferung nicht reflectiren — auf alle Fälle antworten, da auch darüber Klagen eingelangt sind, daß die betreffenden Firmen die an sie ergangenen Aufforderungen oft nicht einmal einer Antwort gewürdigt haben.

— (Schotter-Lieferung.) Wegen Sicherstellung der Schotter-Lieferung für die sämtlichen öffentlichen Municipals-Strassen des Hermannstädter Comitates in den Jahren 1902 und 1903 wird am 31. d. M., 10 Uhr Vormittags, beim Biegeplan im Comitats-hause auf Grund einzureichender, geschlossener, schriftlicher Offerte eine Concurrenz-Verhandlung abgehalten, worüber das Nähere der Licitations-Kundmachung im Inzeratenthelle des heutigen Blattes zu entnehmen ist.

— (Die Stelle eines zweiten Concipisten) beim Stadt-Magistrat in Hermannstadt ist im Concurs-Wege zu besetzen. Competenten verweisen wir auf die diesbezügliche Verlautbarung im Inzeratenthelle des heutigen Blattes.

— (Kug-, Werk- und Brennholz-Verkauf.) In zwei Eigenthum der Gemeinde Gierelsau bildenden Waldtheilen gelangen am 8. Februar l. J. größere Bestände an Kug-, Werk- und Brennholz, theils Eichen, theils Buchen, auf Grund einzureichender schriftlicher Offerte, verbunden mit öffentlicher, in der Gemeinde-Kanzlei in Gierelsau abzuhaltender Freilbietung zum Verkaufe. Ausführliche Mittheilungen über diesen Holzverkauf enthält die einschlägige Freilbietungs-Kundmachung des Bezirks-Oberführers im Inzeratenthelle unseres heutigen Blattes, auf welche wir Interessenten hiermit aufmerksam machen.

— (Widmungen.) Auf den Saug ihres treuen, opferbereiten Mitgliedes Frau Constance Capetius leidet Josefine Bielz in warmer Freundschaft, für den Mädchenhulfsfond 6 Kr.

Statt eines Kranzes auf den Saug der Frau Constance Capetius widmen deren Freundinnen Frau Elise Kopony 5 Kr., Frau Friederike Dörschlag 5 Kr. und Frau Vertha Kengeboren 4 Kr. dem Mädchenhulfsfond, wofür im Namen des Frauenvereines innigst dankt Julie Fabritius, Cassierin.

— (Aus der Theater-Kanzlei.) Wie bereits angezeigt, findet Dienstag den 14. d. eine Wiederholung der mit durchschlagendem Erfolge aufgeführten Sensations-Novität „Die rothe Kabe“ über allgemeines Verlangen statt.

— (Feuerwehr-Visitation.) Am jüngstverfloffenen Freitag Abends hat eine amtliche Visitation der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr durch den Präses des Hermannstädter Feuerwehr-Comitats-Verbandes, Herrn Senator Gustav Theis stattgefunden. Als der Visitator Schlag 7, 8 Uhr im Rathhausehofe eintraf, stand die Feuerwehr, 180 Mann stark, in Reich und Glied. Nach der üblichen Meldung und Ehrenbegeugung führte die gelammte Feuerwehr vorerst Ordnungsbüchungen mit militärischer Präcision aus. Auch die darauf folgenden Gerätheübungen der Löschiitze an ih en Spritzen, am Hydrophor und an der mechanischen Leiter, sowie die Uebungen der Wassermannschaft an den Hydranten wurden, man darf es ohne jede Schönfärberei behaupten, ganz exact, d. h. mit anerkennenswerther Schnelligkeit und Sicherheit ausgeführt. Der visitirende Verbandes-Präses fand sich denn auch angenehm veranlaßt, seiner besonderen Anerkennung bezüglich dieses günstigen Uebungs-Resultates unverhohlen Ausdruck zu verleihen. Für die Bürgerlichkeit der Stadt ist es erfreulich und beruhigend, zu wissen, daß ihre Feuerwehr wohlgeübt und wohlgeübt in Bereitschaft steht und daß ihre Wachmänner mit dem erhebenden Bewußtsein erfüllter Pflicht und in der Achtung ihrer Mitbürger den einzigen Lohn für ihre werththätige Mächtigkeitsliebe erblicken.

— (Vorlesung.) Die fünfte Vorlesung des ungarischen Casinos hielt Freitag Abends Staats-Obergymnasial-Professor Albert Strauch über „Die Vorlesung“. Er schilderte sehr gewandt und geistreich die Wirkung der Vorlesungen auf die Verhältnisse der Literatur, sprach über die Geschichte der Vorlesungen und über das freie Luceum, das Interesse der Hörschaft in seltenem Maße rege erhaltend. Der lebhafteste Beifall der Anwesenden zeigte, daß es der Vorlesung gelungen ist, den Hörern eine angenehme Anregung zu bieten.

— (Ball-Chronik.) Als einer der ersten Bälle in der heurigen Faschings-Saison wurde am 11. d. jener des „Vereins jüngerer Kaufleute in Hermannstadt“ im Gesellschaftshause abgehalten. Der neugemalte große Saal, welcher bei genügender elektrischer Beleuchtung einen freundlichen Eindruck auf den Besucher macht, erhielt seitens des Arrangements-Comitès eine weitere vortheilhafte Ausschmückung durch das Auge erquickendes Tamengrün, Palmen und prächtige Teppiche, die Hauptzierde des Ballfestes aber war die reizende, in jugendlicher Anmuth erblühende Damenwelt, welche zur Freude der schmüden Tänzer der denkbar rosigsten Laune die Zügel schiefen ließ und so der Huldigung Terpsychoras zu vollem, glänzendem Siege verhalf. Die Tanzlust war, wie vorauszu sehen, eine sehr große und förderte diese ganz besonders jener Umstand, daß den Tanzpaaren genügender Raum zu bequemer Bewegung zur Verfügung stand. Die Ball-Musik besorgte die Zweier-Regiments-Kapelle, und das genügt, — denn wie vorzüglich und mit welcher Ausdauer dieselbe bei allen Gelegenheiten spielt, ist ja bekannt und bedarf keiner weiteren lobenden Erwähnung. — Als Souvenir an dieses schöne Ballfest erhielten die Damen eine nette Spende in Roccoco-Stuhl, welche dieselben recht häufig an die dort verbrachten angenehmen Stunden erinnern dürfte. — Den Ball beehrten auch der Bürgermeister, der Vorstand und mehrere Mitglieder des Handels-Gremiums, sowie Chefs der hiesigen Handels-Firmen mit ihrem Besuche.

— (Auszug aus dem Ausweise über den Geschäfts-verkehr des Hermannstädter k. Bezirksgerichtes im Jahre 1901.) I. Summarische Prozesse. Ende des Jahres 1900 verblieben sammt den ruhenden 2626, ohne die ruhenden 568. Im Jahre 1901 sind eingelaufen 4386; am Ende des Jahres verblieben sammt den ruhenden 2825, ohne die ruhenden 236. — II. Gejuche um Zahlungsaufträge. Ende 1900 war kein Rückstand. Im Jahre 1901 sind eingelaufen 472; erledigt wurden 472; Rückstand verblieb feiner. — III. Ansuchen wegen Zahlungsaufträge. Im Jahre 1901 sind eingelaufen 90; erledigt wurden 90; Rückstand verblieb feiner. — IV. Erbschaftsachen. Aus dem Jahre 1900 verblieben 467; im Jahre 1901 sind 464 eingelaufen; erledigt wurden 851; Ende 1901 verblieben zur Verhandlung 280. — V. Erbschafts- und Verlassenschafts-Zeugnisse. Ende 1900 verblieben im Zuge 23; im Jahre 1901 sind eingelaufen 29; erledigt wurden 47; in Verhandlung verblieben 5. — VI. Matrikel-Berichtigungen. Vom Jahre 1900 verblieb kein Rückstand; im Jahre 1901 liefen 40 ein; erledigt wurden 40; Rückstand verblieb feiner. — VII. Executions-Angelegenheiten. Ende 1900 verblieben 376; im Jahre 1901 kamen hierzu 1418; der Erledigung wurden zugeführt 1455; in Verhandlung verblieben 339. — VIII. Civil-Requisitionen. Ende 1900 verblieben 21; im Jahre 1901 sind 152 eingelaufen; erledigt wurden 163; im Rückstand verblieben 10. — IX. Vermischte Civilsachen. Ende 1900 verblieben 40; im Jahre 1901 sind 840 eingelaufen; erledigt wurden 872; in Verhandlung verblieben 8. — X. Vergehen- und Uebertretungen. Ende 1900 verblieben 234; im Jahre 1901 sind 1692 eingelaufen; erledigt wurden 1843; im Rückstand verblieben 83. — XI. Strafsachen. Ende 1900 verblieben 14; im Jahre 1901 kamen 59 hinzu; erledigt wurden 71; Rückstand 2. — XII. Vermischte Strafsachen. Ende 1900 verblieben 4; im Jahre 1901 kamen 133 hinzu; der Erledigung wurden 130 zugeführt; Rückstand 7. — Gesamtzahl der im Jahre 1901 anhängig gemachten Fälle 9988.

des G
1 20
einer
Münz
Buchh
Werbh
1/9
gaffe
stobler
11. a
Regim
im D
waltet
Beyr
verhaf
druckt
und
wurde
gerich
Tom
verüb
11. d
eines
Selbst
der B
der t
(Steh
Dr. o
Woh
jährig
der V
tragh
im G
Im B
haush
schon
das V
schlie
— W
dort,
in an
das S
„Was
Stefa
richti
Das
hat i
eigene
war
Her
bunter
brann
berich
S mit
Die
von d
zu er
awan
Leiden
leiden
Pau
verid
Buda
Geige
certu
Groß
eine
von
der
Der
Fam
die
prote
die
in G
Die
Mitte
lebte,
hatte
stieber
Bran
teleg
wird
einer
mit
dem
die
Im
Feri
Gefü
Doch
stürz
zwei
veru
Arti
glück
brach
1900
in B
Jagd
Wem
Lente
stark
gefün
14-j
der

— (Einbruch-Diebstahl.) Den 11. d. wurde eine Wohnung des Hauses Bahnhofplatz 7 erbrochen und aus derselben gestohlen: 1 20 Kronen-Stück (Gold); 1 5 Gulden-Note; 1 goldene Broche mit einer Koralle, Werth 36 Kr.; 1 versilberte Broche mit Kette aus kleinen Münzen, welche je einen Buchstaben hatten und zusammen die Worte Margit Sajat bildeten, Werth 10 Kronen; 1 Ehering, eingravirt, die Buchstaben F. R. und die Jahreszahl 1858, Werth 10 Kr.; 1 Keifring, Werth 10 Kr.; 1 Siegelring mit Topas, (gelber Stein), Werth 10 Kr. — (Diebstahl.) Den 11. d. M., Abends zwischen 7/8 und 9 Uhr, wurden von einem in der Thoreinfahrt des Hauses Schmiedegasse 19 befindlichen Wagen zwei graue, gelbgestreifte Pferdebedeckungen gestohlen. — Aus einem Hofe der Sagorstadt wurden in der Nacht vom 11. auf den 12. d. 9 Stück Hühner und ein Hahn gestohlen.

— (Verhaftungen.) Der k. u. l. Hauptmann des Infanterie-Regiments Nr. 32, Josef Beyr, hat sich mehrere Unregelmäßigkeiten im Dienste zu Schulden kommen lassen; speciell in der von ihm verwalteten Compagniecase wurde ein Abgang von 400 Kronen entdeckt. Beyr hatte sich vor einiger Zeit geschnitten, doch wurde er in Oesterreich verhaftet und steht nun einer strengen Strafe entgegen. — Der Buchdruckergehilfe Anton Graldi, der Handlungscomis Humbert Cosetti und der Student Humbert Vittoni, sämmtlich in Tirol wohnhaft, wurden wegen anarchistischer Propaganda verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. Alle drei Verhafteten sind gefädigt.

— (Erfassungen.) Der Budapesther Thierarzt Dr. Samuel Tomka, in dessen Wohnung jüngst der bekannte große Einbruchdiebstahl verübt wurde und der seither an großer Nervosität litt, hat sich am 11. d. M. Vormittags in plötzlicher Geistesstörung vom vierten Stock eines Hauses in der Jagdgasse hinabgestürzt, er blieb tod liegen. Den Selbstmord hatte er seinem Schwager Blau brieflich mitgeteilt. Bei der Polizei vermutet man, daß dieser Blau identisch sei mit jenem Blau, der in Wien Kronenrente im Werthe von 40.000 Gulden eingelöst hat. (Siehe Telegramm.)

— (Aus Rah und Fern.) Der Duna-Donauer königliche Notar Dr. Eugen Varanyai de Decsöny verübte am 11. d. M. in seiner Wohnung einen Selbstmord. Als Grund für diese That des zweiundfünfzigjährigen Mannes gilt hochgradige Nervosität. Die Leiche Dr. Varanyai's, der von einer vornehmen Verwandtschaft betrauert wird und dessen tragischer Tod allgemeine Theilnahme erweckt, wird nach Zsán-Berény im Oedenburger Comitatus transportirt und dort beigesetzt werden. — Im Oedenburger Landes-Zuchthaus beschäftigten sich drei Sträflinge mit Falschmünzerei. Ein Zuchthausgenosse verrieth ihr Thun. Zuchthausdirector Mecker leitete eine Untersuchung ein und erriete, daß der schon wiederholt wegen Falschmünzerei bestrafte Josef Markus Nemet das Haupt der „häuslichen“ Falschmünzerei sei. Es wurden ausschließlich Zwanzig-Schillingstücke fabricirt; die Falschstücke sind recht gelungen. — Auf Initiative mehrerer angesehener Lemberger Persönlichkeiten wurde dort, wie man berichtet, in einer Conferenz beschloffen, in Lemberg und in anderen Städten Galiziens Vereine zur Einleitung einer Action gegen das Duell zu gründen.

— (Weiswächsel.) Baron Johann Banffy kaufte — wie „Magyarország“ meldet — für den k. u. l. Consul in Alexandrien Stefan Ugron das Abrahamfalvaer Gut Gabriel Ugron's das gerichtlich versteigert worden war, um den Preis von 37.000 Kronen. Das Gut umfaßt 212 Joch und 832 Quadratklafter.

— (Verschiedenes.) Wie man aus S.-A.-Ujhelu berichtet, hat in Morva ein junger Landwirth Namens Johann Horcaak auf seinen eigenen Vater ermordet. Die Veranlassung zu dem schrecklichen Verbrechen war ein Familienzwist. — Der Nyiregyhazaer Büchsenfabrikant Sigmund Herz ist seit zwei Wochen verschwunden. Herz hat bedeutende Schulden hinterlassen; seine Gläubiger trieben ihn in Concurz. — In Homot verbrannten 20 Häuser, darunter das Gemeindegewölbe. — Aus Wien wird berichtet: Der Procurist und leitende Director der Papierfabrikfirma Smith u. Mynier, Anton Pokorny, ist seit 10 d. abgänglich. Die Firma besteht seit 1826 in Wien und erhielt vor einigen Jahren von der ungarischen Regierung eine Subvention, um eine Filiale in Jimne zu errichten. Große finanzielle Verluste, die Pokorny erlitten und ihn zwangen, seine Realitäten zu veräußern, sowie ein schweres inneres Leiden dürften das Motiv seines Verschwindens sein. Pokorny war ehemals Director der Leikam-Josefsthaler Papierfabrik.

— (Wenn man gut gehen kann.) Der Olah-Patier Notar Paul Budai wurde wegen Untermißbrauchs seines Amtes entpöben und verdrwand, als seine Acten der Staatsanwaltschaft übergeben wurden. Budai, der ein vorzüglicher Geigenist ist, nahm seine sehr werthvolle Geige mit und jetzt fröhlich er sein Leben als Zigeunerprimas. Er „concertirt“ in ausländischen Städten in Wirtshäusern und Hotels.

— (Eine großartige Familienstiftung.) Der Kopreintzer Großgrundbesitzer Graf Paul Desjewffy hat, wie „M. N.“ berichtet, eine großartige Familienstiftung errichtet, indem er Fandbriefe im Werthe von 500.000 Kronen bei dem Cultus- und Unterrichtsministerium mit der Bestimmung deponirte, daß aus den Zinsen dieser Summe die Söhne der Familie Desjewffy Stipendien zu je 2000 Kr. jährlich erhalten. Der Stiftungsbrief bestimmt die Reihenfolge der Berechtigung für die Familienmitglieder nach den einzelnen Zweigen der Abstammung, wobei die katholischen Mitglieder der Familie erst nach dem Aussterben des protestantischen Zweiges Anspruch auf die Stiftung erhalten. Im Falle die ganze Familie ausstirbt, fällt die Hälfte der Stiftung dem Collegium in Epertes, die andere Hälfte der Stadt Epertes zu.

— (Unfälle.) Aus Breßburg wird vom 11. d. geschrieben: Die 70-jährige Privatierin Baronin Rozalie Bécsey wurde heute Mittags in ihrer Wohnung, in der sie ganz allein und zurückgezogen lebte, mit verbranntem Körper todt aufgefunden. Die alte Baronin hatte augenscheinlich bei der Zubereitung ihres Frühstückes den Schnellfeeder umgestoßen und der brennende Spiritus hatte ihre Kleider in Brand gesetzt. Die Behörde verhängte die Verwandten der Baronin telegraphisch von dem Unglücksfall. — Ein erschütternder Unglücksfall wird aus der Gemeinde Mikula berichtet: Am 9. d. wurde dort einer der reichsten Bürger der Ortschaft beerdigt, aus welchem Anlasse mit allen Glocken geläutet wurde. Eine Anzahl Schulkinder halfen dem Glöckner beim Läuten und als dieser den Thurm verließ, begannen die Buben den Thauben, welche den Thurm bevölkerten, nachzutellen. Am „Jagdeifer“ wagten sich vier Knaben Namens Vincenz Lajos, Feri Kecsak, Feri Gulyas und Josef Marecs zu weit auf das Gefimse des Thurmfensters, wo sie sich am Fensterkreuz festhalten wollten. Doch das morsche Holz konnte die Last nicht tragen und die vier Jungen stürzten in die Tiefe. Zwei von ihnen blieben sofort todt, die anderen zwei ringen mit dem Tode. — In der Grazer Dreihacken-Caserne verunglückte am 11. d. der Hauptmann Rudolf Beranek vom 3. Corps-Artillerie-Regiment beim Reiten einer Remonte. Er stürzte so unglücklich vom Pferde, daß er auf einen Pfosten fiel und sich das Genick brach. Er war sofort todt. Hauptmann Beranek war bis September 1900 Adjutant des General-Artillerie-Inspectors FML. R. v. Kropatschek in Wien.

— (Leichenfunde.) Im Monate November v. J. fand eine Jagdgesellschaft von Szerb-Esanad im Walde einen abgeschüttelten Menschenkopf. Durch die auf Grund des graulichen Fundes eingeleitete Untersuchung wurde erst jetzt im Dicht des Waldes auch der schon hart in Verwesung übergegangene Körper, mit Stricken gefesselt, aufgefunden. An den Kleidern agnoscirte man die Leiche als diejenige des 14-jährigen Sohnes Koloman des Siegediner Selters Valentin Tokaji, der bei dem Serb-Esanader Deconomen Peter Müller „in Tauch“

war, damit er die deutsche Sprache erlerne. Bisher weisen alle Anzeichen darauf hin, daß der Knabe einem Verbrechen zum Opfer fiel. Es wurden die umfassendsten Recherchen eingeleitet. — Aus Lemberg wird berichtet: Am 10. d. M. Vormittags fand man außerhalb des Reichbildes der Stadt auf der nach Kulparkow führenden Wulfaer Straße gegenüber der Hufarencajerne die Leiche eines ungefähr 28-jährigen, anständig gekleideten Mannes, der in furchtbarer Weise, anscheinend durch Säbelhiebe, massacrirt und hernach beraubt worden ist. Beim Bekanntwerden der Mordthat eilten die Bewohner der Wulfaer Vorstadt herbei, um die Leiche in Augenschein zu nehmen. Niemand vermochte aber den Erschlagenen, der vermuthlich hier fremd war, zu erkennen. Die Thorsinspektion der Hufarencajerne hatte weder irgend welche Hülfen, noch sonst ein verdächtiges Geräusch vernommen. Die Nocturnen des Ermordeten, der allem Anscheine nach hinterrücks überfallen wurde, waren umgewendet.

— (Eine interessante Ausstellung.) Aus Wien schreibt man: Mehrere Mitglieder des Herrscherhauses planen eine originelle Ausstellung zu wohlthätigem Zweck. Es sollen die Arbeiten aller Mitglieder des Herrscherhauses, welche Maler und Malerinnen sind, exponirt werden. Die Idee bedarf noch der Genehmigung des Monarchen.

— (30.000 Kronen verschwunden.) In einer Wiener Versicherungsgesellschaft sind am 10. d. während der Amtsstunden aus geschlossenem Casselocal und geschlossenem eiserne Casse dreißigtausend Kronen in geradezu räthselhafter Weise verschwunden; das Casselocal sowie die Casse zeigen nicht die geringste Spur einer gewaltsamen Oeffnung.

— (Gefältsche Wechsel.) Die Wiener Creditanstalt theilt mit: Gelegentlich der Revision der Prager Anstalt-Filiale wurde am 10. d. entd. daß das Portfeuille von 320.000 Kronen vom Vorstande der Wechselabtheilung gefältsche Wechsel enthält. Der schultragende Beamte wurde dem Gerichte überliefert. Bei der Revision der Prager Filiale der Oesterreichischen Creditanstalt wurde entdeckt, daß der Vorstand der Wechselabtheilung Mudra, in den Portfeuille gefältsche Accepte für 320.000 Kronen hatte. Die Fälschungen nahm er selbst vor und cassirte die Valuta ein. Mudra soll die bedeutende Summe durchaus nicht im Börsenspiele verloren, sondern verpraßt haben. Mudra, der einer angesehenen Prager Familie angehört, wurde sofort verhaftet. Der Leiter der Prager Filiale ist nach Wien abgereist, um der Centraldirection über den Vorfall Bericht zu erstatten.

— (Exempla trahant.) Aus Mähriß-Östria wird berichtet: Dem Beispiele des Frankfurter Chefredactors Müller folgend, der bekanntlich im Löwenfäß eine Flasche Champagner trank, wettete der hiesige Zahntechniker Blasche um 1000 Kr., daß er in dem hier weilenden Circus Henry einen ähnlichen Besuch im Löwenfäß abstaten werde. Thatsächlich kündigten große Placate an, daß Herr Blasche am 10. d. mit der Löwenbändigerin Margarethe in den Käfig treten und dort in Gegenwart von acht Löwen eine Flasche Champagner austrinken werde. Die Polizeibehörde verbot jedoch aus Sicherheitsgründen dieses Wagetück. Die Circusunternehmung hat gegen dieses Verbot an die Statthalterei recurirt.

— (Arbeiterdemonstrationen in Frankfurt.) Am 10. d. Nachmittags durchzogen in Frankfurt a. M., mehrere hundert Arbeitslose lärmend die Straßen. Es kam zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, welche vom Leder zog und die Menge vor sich hertrieb. Hierbei wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Ernsthafte Ausschreitungen sind nicht vorgekommen. Abends haben neue Zusammenrottungen von Arbeitslosen stattgefunden. Von 3 Uhr Nachmittags bis Abends zogen große Trupps meist junger Leute durch die Straßen. Von der Polizei zerprengt, sammelten sie sich wieder und infiltrirten vielfach die Passanten. Mehrere Geschäftsleute schlossen ihre Läden. Die Zahl der Verhafteten ist nicht bekannt.

— (Verurtheilung.) Das Kriegsgericht in Jena verurtheilte den Lieutenant Thiem, welcher vor Kurzem den Studenten Hold im Zweikampfe erschossen hatte, zu zwei Jahren und drei Monaten Festungshaft unter Zubilligung mildernder Umstände.

— (Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Dienstag: Bannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

— (Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Dienstag: Kneipuren, Massagen, Kaltwassercuren, Bannenbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

— (Keine Mittheilungen.) Zurückgelassen wurde im Theater ein Spazierstock. — Gefunden wurden eine schwarze Damen-Remontourbrunne samt kurzer Kette mit Anhänger, — ein Paar gefütterte Kinder-Leber-Handschuhe; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verloren wurde ein goldener Ring mit Brillant; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 13. Januar.

Gestern hatte das ausverkaufte Haus willkommene Gelegenheit, seine helle Freude an einer auf der ganzen Linie excellent gelungenen Operetten-Aufführung zu empfinden. Es ist das ein Erfolg von um so größerem Werthe, als das hier oft und oft gehörte und gesehene, folglich in allen Einzelheiten genau bekannte posthume Werk Suppés, „Das Modell“ gegeben wurde.

Von den darstellenden Kräften ragte im musikalischen Theile besonders der neungagirte Tenorist Herr Richard Burger als Tantiini hervor. Um das Julius Cäsar'sche mot zu variiren, sage ich: Herr Burger traf hier ein, trat auf und feierte einen entschiedenen Triumph. Er hat eine de Beers-Stimme, die in der denkbar höchsten Lage voll und angenehm klingt; er wirkt, ohne zu forciren, singt mit Geschmack und Empfindung und verbindet mit correctem gelanglichen Vortrage den Vorzug gewandten und eleganten Spielers. Der Applaus dröhnte denn auch wiederholt in die offene Scene hinein, womit das Publicum spontan fundgab, daß es die Direction Bauer zu dieser Acquisition aufrichtig beglückwünscht.

Ausgezeichnet in jeder Beziehung gab Fr. Schwarz die Titelrolle. Sie war eine Coletta comme il faut, voll Temperament und Chic. Jede ihrer Nummern, von welchen sie das „Schiribiri“ wiederholen mußte, brachte ihr fürmliche Hervorrufe. Kurz, sie hatte einen starken und ganzen Erfolg zu verzeichnen.

Ein großer Antheil an den Ehrungen im Verlaufe der Vorstellung fiel auch dem urköstlichen Stivo des Herrn Rebl und dem grotesk-comischen Nicolo des Herrn Jenkl zu. Das Haus erwies sich ihnen für ihre erheiternde Leistung recht dankbar. — Rett und herzig sang Fr. Jansa die Stella; sie erzielte mit ihrer Solonummer, dann nach dem Duette mit Frau Ernst im ersten Acte, ferner nach dem zur Wiederholung verlangten Terzett mit den Damen Schwarz und Ernst im zweiten Aufzuge lebhaften Beifall und Hervorruf bei gedämpfter Bühne.

Brillant leitete Herr Behnfeld den musikalischen Theil. Das Vorspiel zum zweiten Act entseelte fürmlichen Beifall, für den der Dirigent und Herr F. Czerny, der das Violinolo spielte, den Dank durch Verbeugung abstatteten.

Original-Telegramm.

Budapest, 13. Januar. Dr. Tomka beging den bei ihm erfolgten Einbruch selbst; er legte vor seinem Tode in einem Briefe an einen nahen Verwandten ein volles Geständniß ab und gestand, er habe den Einbruch fingirt, um sich materiell aufzuhelfen, da er finanziell ruinirt sei, weil er sein Vermögen an der Börse verpielt und wohl das Gefängniß, jedoch nicht den Tod gefürchtet habe. (Siehe Tagesnachrichten. Die Ned.)

Fremden-Liste

vom 13. Januar.

- Hotel Römischer Kaiser.** Dr. Comia, Arzt, von Szekesly; Friedrich, Director, Pokal, Major, von Fogaras; Förster, Lieutenant, von Abrudbanua; Bauer, Privatier, Kerekes sammt Gattin, General Auditor, Pecht, Goldstein, Wittmann, Potasch, Schwarz, Kovacs, Dörner, Fischer, Kaufleute, von Budapest; Keneley, Wittmeister, von Mediasch; Kirchingen, Hauptmann, von Baden; Dr. Weiß, Advocat, von Szabadfa; Elger, Weiner, Kürst, Grünwald, Kaufleute, von Wien; Hofensfeld, Kaufmann, von Arad; Teusch, Kaufmann, von Kronstadt; Breza, Kaufmann, von Szilany; Polliger, Kaufmann, von Bistritz.
- Hotel Heinricher.** Genti, Notar, von Szekesly; Pollas, Kaufmann, von Budapest; Rosenblatt, Weiß, Grund, Kaufleute, von Karlsburg; Szemerer, Kaufmann, von Kronstadt; Springer, Kaufmann, von Mediasch.
- Hotel Metzger.** Popya, Beamter, von Bukarest; Jakob sammt Gattin, Beamter, von Pesth; Bercea, Beamter, von Szekesly; Dr. Zarinan, Arzt, Coande, Beamter, von Rimnik; Pop, Farmer, von Sibbo.
- Hotel Habermann.** Caranil, Gastwirth, von Greblos; Tudor, Lehrer, von Neuhäusel.
- Hotel Vikain.** Crisan, Grundbesitzer, von Kufstir; Bertalan, Amtsdienner, von Arad; Fazlos, Kaffierer, von Mediasch; Marosjan, Student, von Brad.

Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines.

Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 1 Oefeneger (auch Banfauerbeiter), 1 Wagner. Lehrlinge: 2 Schmiede, 1 Tischler. Für auswärts: Gehilfen: 1 Schneider (Großarbeiter), 1 Uhrmacher, 1 Kaffierer (Geistlichleiter), 1 Schuhbinder (Werkstattleiter). Lehrlinge: 1 Uhrmacher, 1 Speccerwaarenhändler. Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): 1 Lackierer, 3 Weißbäcker, 1 Kaffierer, 2 Spengler, 1 Schmie, 2 Tischler, 1 Weber, 1 Sattler und Tapezierer, 1 Seiler.

Andere Kräfte: 5 Commis (Schmitt- und Speccerwaarenbranche), 2 Comptoiristen, 1 Comptoiristin (weibliche Handelsreis-Ab-solventin), 1 Magaziner, 1 Gutsverwalter (Wirtshafter), 1 Spiritus-Brenner, 1 Agent, 1 Buchhalter.

Die Vermittlung erfolgt kostenfrei. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte unverzüglich ertheilt. Man wende sich an die Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereins-Gebäude).

Wir bitten, uns von der Besetzung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Dienstag den 14. Januar 1902:

IV. Abonnement.

Die rothe Robe.

Schauspiel in 4 Acten von Eugene Brieux.

Anfang 7 Uhr Abends.

6. Vorstellung.

Budapester telegraphischer Börsen- und Wechsel-Cours

vom 11. Januar.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	119.95	4 1/2-%ige Oesterr. Gold-Rente	118.90
4 1/2-%ige ung. Kronen-Rente	95.25	4 1/2-%ige ung. Kronen-Rente	96
4 1/2-%ige ung. St.-G.-Anl. Gold 122 25		1860-er Oest.	144
4 1/2-%ige ung. St.-G.-Anl. Silber 101		Oesterr.-ungarische Bank-Actien	1590
5 1/2-%ige ung. Oesterr. v. J. 1876 120		Ungarische Credit-Actien	678.50
4 1/2-%ige ung. Grundentl.-Obligat.	94.20	Oesterr.-ungarische Credit-Actien	639.75
4 1/2-%ige ung. Grundentl.-Obligat.	101.10	Oesterr.-ungar. Staatsbahn-Actien	654.50
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	94.20	20 Francs-Scheide	19.03
Ungarische Prämien-Obl.	151.50	Deutsche Reichsbank	117.25
4 1/2-%ige Oesterr. Papier-Rente	148.50	London a vista	239.30
4 1/2-%ige ung. Silber-Rente	99.40	Paris a vista	95.20
4 1/2-%ige ung. Silber-Rente	99.70	R. u. l. Ducaten	11.32
4 1/2-%ige ung. Silber-Rente	120.35	allezeitigen Sparcasse IV. Emission	99.25
4 1/2-%ige ung. Silber-Rente	120.35	allezeitigen Sparcasse VII. Emission	99.25
4 1/2-%ige ung. Silber-Rente	120.35		

Wiener telegraphischer Börsen- und Wechsel-Cours

vom 11. Januar.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	119.55	1860-er Oest.	144.25
4 1/2-%ige ung. Kronen-Rente	95.10	Oesterr. ungarische Bank-Actien	1601
4 1/2-%ige ung. St.-G.-Anl. Gold 122 30		Ungarische Credit-Actien	659
4 1/2-%ige ung. St.-G.-Anl. Silber 101		Oesterr.-ungarische Credit-Actien	639
5 1/2-%ige ung. Oesterr. v. J. 1876 119 60		20 Francs-Scheide	19.04
4 1/2-%ige ung. Grundentl.-Obligat.	95	Deutsche Reichsbank	117.25
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	93.75	London a vista	239.37
Ungarische Prämien-Obl.	151	Paris a vista	95.25
4 1/2-%ige Oesterr. Regulirungs-Obl.	151	4 1/2-%ige Oesterr. Kronen-Rente	96.25
4 1/2-%ige Oesterr. Papier-Rente	99.89	R. u. l. Ducaten	11.32
4 1/2-%ige ung. Silber-Rente	99.70	Slavonische Banknoten	93.60
4 1/2-%ige ung. Silber-Rente	120.35		
4 1/2-%ige ung. Silber-Rente	120.35		
4 1/2-%ige ung. Silber-Rente	120.35		

Hermannstädter Münzen-Platzcours

vom 13. Januar.

Ducaten	Kauf	11.25	11.34	20 Mark-Stücke	Kauf	23.36	23.53
Lei (Noten)	Verkauf	94.50	94.80	Napoleon'd'or	18.93	19.05	
Lei (Silber)	Verkauf	93.80	94.40	Rubel (Noten)	252.50	253	
Frankl. Pre (Gold)	Verkauf	21.40	21.60	Rubel (Silber)	243	245	
Pfund Sterling	Verkauf	2.84	2.88				

Schmerz erfüllt gebe ich allen Freunden und Bekannten Nachricht von dem plötzlichen Ableben meines innigstgeliebten Sohnes, des Herrn

k. u. k. Oberlieutenants des 64. Inf.-Regts. d. R.

Alois Dudzik,

der am 27. November v. J. im Alter von 40 Jahren in Lourenço-Marques (Südafrika) dem tropischen Klima zum Opfer fiel.

Hermannstadt, 13. Januar 1902.

Adele Dudzik.

Sz. 417/1902.

[32] 1-1

Vicitations-Mundmachung.

Auf Grund des Beschlusses des Verwaltungsausschusses des Siebenbürger Comitates vom 6. November 1901, Zahl 1532, wird zur Sicherstellung der Schotter-Lieferung für die sämtlichen öffentlichen Municipal-Strassen dieses Comitates in den Jahren 1902 bis 1903 die Concurrenz-Verhandlung mittelst geschlossener schriftlicher Offerte ausgeschrieben, welche am 31. Januar 1902, Vormittags 10 Uhr, beim unterfertigten Vizegespan im Comitatshaus abgehalten wird.

Es werden daher diejenigen, die sich zu bewerben wünschen, aufgefordert, ihre Offerte an den unterfertigten Vizegespan spätestens bis zur obbezeichneten Stunde des anberaumten Tages der Verhandlung einzureichen. Später einlangende Offerte, sowie überhaupt Telegramme ohne Rücksicht auf die Zeit ihres Einlangens, werden nicht in Betracht gezogen.

Die vorchriftsmäßig gestempelten Offerte sind in geschlossener Couvert einzureichen.

Die Offerte sind nach dem bei dem hiesigen k. ung. Staatsbauamte einzusehenden Formulare und Vertheilungs-Ausweise zu verfassen.

Dem Offerte ist die Quittung über die erfolgte Einzahlung des Badiums an die Comitatsscafa beizuschließen.

Das Badium muß mindestens 5% der Summen der vom Differenten gebotenen Preise ausmachen, berechnet nach dem Quantum, das in dem zur Grundlage der Verhandlung dienenden Vertheilungsausweise angelegt ist.

Dem Offerte angehängtes Baargeld und Werthpapiere werden nicht angenommen.

Die Offerte betreffend einzelne Comitats-Strassenlinien werden nicht berücksichtigt; es wird jedoch bemerkt, daß im Jahre 1902, beziehungsweise 1903 Verpflichtung und Recht des Unternehmers betreffend die Schotter-Lieferung für die Comitats-Strassen in dem Reichsrichter und dem mit diesem benachbarten Hermannstädter Bezirke, welche in dem, mit den Vorconcessionären der Hermannstädter-Agnetzler Vicinalbahn am 17. Juni 1898 geschlossenen Verträge bezeichnet sind, aufhört in dem Falle, wenn die Hermannstädter-Agnetzler Vicinalbahn in einem solchen Stadium sich befinden wird, daß sie der übernommenen Verpflichtung Genüge leisten kann, worüber der Unternehmer spätestens bis 3. April 1902, beziehungsweise 1903 verständigt werden wird.

Der Orientierungs-Vertheilungsausweis über das zu liefernde Schotter-Quantum, der Lieferungs-Vertrag und die näheren Bedingungen können bei dem hiesigen k. ung. Staatsbauamte (Zimmer Nr. 39 des Comitatshauses) in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Hermannstadt, den 10. Januar 1902.

Reissenberger m. P., Vizegespan.

Nr. 3. 423/1902.

[33] 1-1

Concurs.

Beim unterzeichneten Stadtmagistrat ist die mit einem Gehalte von 1100 Kronen und einem Quartier gelbe von 300 Kronen verbundene Stelle eines II. Magistrats-Concipisten in Erledigung gekommen.

Bewerber wollen ihre vorchriftsmäßig documentirten Gesuche bis 18. Januar 1902, Mittags 12 Uhr, bei Seiner Hochwohlgeboren dem Herrn Vizegespan des Hermannstädter Comitates Gustav Reissenberger einreichen.

Hermannstadt, am 10. Januar 1902.

Der Magistrat.

Sz. 8211/1901.

[28] 1-1

tlkv.

Arverési hirdetményi kivonat.

A nagyszabeni általános takarékpénztár végrehajthatóan Klein János végrehajtást szenvedő elleni végrehajtási ügyében alólirt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről ezennel közhírré tétetik, hogy 80 Kor. 16 fill. tökéletes és járulékal behajtási céljából a kerületéhez tartozó a Klein János és neje szül. Bordon Katalin nevére egyenlő arányban felvett az 1881. LX. t.-cz. 156. §. alkalmazása mellett a sellenbarki 850. sz. tjkvben A. § 1. rend. 856. hr. sz. alatt foglalt ingatlan 210 Korona és a sellenbarki 703. sz. tjkvben A. § 2. rend. 97. 98. hr. sz. alatt foglalt ingatlan 396 Korona ezennel megállapított kikiáltási árban, esetleg azon alól is az 1902. évi január hó 31-ik napjának délelőtti 9 órájkor Sellenberk község hivatali helyiségében nyilvános árverésen el fog adatni.

Arverési szándékozók tartoznak az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok becserának 10%-át készpénzben, vagy az 1881. évi LX. törv. - czikk 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. alatt kelt magy. kir. igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapirban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. évi LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Nagy-Szeben, 1901. évi október hó 29. napján.

A kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság.

Czipott, kir. törv. bír.

Sz. 9024/1901.

[29] 1-1

tlkvi.

Arverési hirdetményi kivonat.

A nagyszabeni általános takarékpénztár végrehajthatóan Theiss Jánosné szül. Gross Katalin elvált Schropp Jánosné végrehajtást szenvedő elleni végrehajtási ügyében alólirt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről ezennel közhírré tétetik, hogy 191 Korona 34 fill. tökéletes és járulékal behajtási céljából a kerületéhez tartozó a sellenbarki 67. sz. tjkvben Theiss Jánosné szül. Gross Katalin elvált Schropp Jánosné nevére irt A. § 32. sorszám alatti 931. hr. sz. szántó 129 Kor. és 33. sorszám slatti 1584. hr. sz. szántó 775 Korona kikiáltási árban, esetleg azon alól is az 1902. évi január hó 30-ik napjának délelőtti 9 órájkor Sellenberk község hivatali helyiségében nyilvános árverésen el fog adatni.

Arverési szándékozók tartoznak az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok becserának 10%-át készpénzben, vagy az 1881. évi LX. t.-cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november 1-én 3333. sz. alatt kelt m. kir. igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapirban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Nagy-Szeben, 1901. évi december hó 5-én.

A kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság.

Czipott, kir. törv. bír.

Sz. 10853/1901.

[31] 1-2

föszb.

Arverési hirdetmény.

Szebenvármegye nagyszabeni járásába bekebelezett Fenyőfalva község tulajdonát képező:

1. „Wolmersborn“ nevű erdőrezsben 90/13 k. holdon levő 5299 darab 20-80 cm. mellmagasságban mért átmérőjű mintegy 4435 9 köbméter haszon- és műfára és mintegy 1468 8 köbméter tűzifára alkalmas tölgyfa és 759 darab 22-83 cm. mellmagasságban mért átmérőjű mintegy 2156 5 m³ bükk-tölgyfa és

2. „Schatzenscheuern“ nevű erdőrezsben mintegy 58 35 k. holdon levő 2095 darab 20-94 cm. mellmagasságban mért átmérőjű mintegy 3431 7 m³ haszon- és műfára és mintegy 1229 9 m³ tűzifára alkalmas tölgyfa a nagyméltóságú földművelésügyi m. kir. minister úr mult évi október hó 10-én 79020/1. 3-b-sz. alatt kelt magas engedélye alapján folyó évi február hó 8-án d. e. 10 órakor Fenyőfalva községközségénél zárt ajánlatokkal egybekötött nyilvános árverésen fog eladatni.

Kikiáltási ár: ad 1. 33.438 Korona 16 fill., ad 2. 26.860 „ 30 „ mely áron alól e fa eladatni nem fog.

Bánatpénz: ad 1. 3343 Korona 82 fill., ad 2. 2686 „ 03 „ Utóajánlatok figyelembe nem vétetnek.

Írásbeli zárt ajánlatokhoz a kiirt bánatpénz csatolandó.

A részletes árverési feltételek alólirt föszolgabirónál a hivatalos órák alatt megtekinthetők. Nagy-Szeben, 1902. évi január hó 9-én.

A járási föszolgabíró.

Anzeiger

für Delicatessen und andere Saison-Artikel der Firma

Franz Jahn Söhne,

Reisergasse 2. Kleiner Ring 31.

Hyacinthen

edite importierte Holländische aus Haarlem.

Carlol per Rose 15-20 kr.

Lebende Goldfische.

Echt Pommersche geräucherte Gänsebrüste im Anjchnitt.

Strassburger Gansleber-Pastete im Anjchnitt.

ff. Rhein-Lachs geräuchert, frischer Caviar, feinst Astrachan und Aal mar.

Bäcklinge geräuchert, Sprotten geräuchert.

Käse:

ff. Halb-Ementhaler, Imperial, ff. Liptauer, Fogarascher, echt Trapisten-, Karpathen-Käse in Biegeln, Gorgonzola- und Parmezan-Käse, französischer Roquefort, Eidamer echt Schottlandisch, Camembert.

Echt „Strachino di Milano“.

Alpen-Tafelbutter aus Deutschland.

Echt Braunschweiger Mett-Würste und Trüffel-Leberwürste.

feiner:

Türkischer Rahat (Sultanbrod), Halva, Aprikosen-Marmelade, Dulceacen, weiner Biene-Honig, feine Bäckereien.

feine Tischweine per Liter 36 und 40 kr.,

Alter Riesling per Liter 50 kr.

Alter ff. Rothwein per Liter 45 kr.

Champagner Asti-Spumante, anerkannter bester Schaumwein.

Marke „Figaro“-Sect fl. 2.50 (5 Kronen).

Anträge von auswärts werden sorgfältig und prompt per Nachnahme effectuirt.

Ein anständig möblirtes Bimmer im ersten Stock mit separirtem Eingang sucht Herr Richard Burger, Tenor am hiesigen Stadttheater. Anmeldungen werden in der Theater-Kanzlei entgegengenommen. (85) 1-1

Sind Sie taub??

Jede Art von Taubheit und Schwerhörigkeit ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taubgeborene uncurirbar. Ohrensaufen hört sofort auf. Beschreibt Curen Fall. Kostenfreie Untersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen. Internationale Ohrenheilstalt, 596 La Salle Ave., Chicago, Ill. [881] 18-52

Ein geprüfter Heizer wird zum sofortigen Eintritt gesucht bei Gebrüder Hager. (25) 3-3

Gute Uhren billig!

Mit 3-jähr. schriftl. Garantie vers. an Privatw.

Hanns Konrad,

Uhren-Fabrik und Goldwaaren-Exporthaus

Bräx (Böhmen).

Gute Nickel-Memontoir-Uhr fl. 3.75.

Gute Silber-Memontoir-Uhr fl. 5.80.

Gute Silberfette fl. 1.20.

Nickel-Wecker-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt goldene und silberne Ausstellungs-Medailen und Tausende Anerkennungs-schreiben. (98) 97-100

Illustrirter Preiskatalog gratis und franco.



Nur 14 Tage

behördlich bewilligter

Ausverkauf

sämmtlicher Waaren im Locale J. Tr. Hamrodi

Grosser Ring Nr. 11.

[1224] 9-11

Bade-Anstalt auf der unteren Promenade

Wannen-Bäder:

mit Wäsche 50 fr. für Sections-Mitglieder: 40 fr. ohne Wäsche 40 fr. ohne Wäsche 30 fr.

Bei Abnahme von 10 Karten entsprechender Nachlß.

Kneipp-Curen — Massagen — Kaltwasser-Curen.

Sections-Mitglieder genießen bei Leistungen 15% Ermäßigung. [872] 18

Section „Hermannstadt“ S. K.-V.

Advertisement for KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT PUDER. Includes an illustration of a woman's face and text describing the product's benefits for skin care.

Large advertisement for Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN. Features a bottle illustration and detailed text about its medicinal properties and availability in pharmacies.